

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 31=51 (1885)

Heft: 15

Artikel: Apparat zum Schleudern von Dynamit-Projektilen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96062>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zusammengesetzten Truppenkörper den Verwaltungskompanien auch die Rekruten des Jahres 1884 zuzutheilen, um die Abkommandirung von Infanterie (als Aushilfe bei der Verwaltungskompanie) zu vermeiden. Nun glauben wir, daß leicht ein solcher Turnus eingeführt werden könnte, wonach die Rekruten den ersten Wiederholungskurs beim Auszuge erst das 2. Jahr nach bestandener Rekrutenschule mitzumachen hätten, während zu den Uebungen der zusammengesetzten Truppenkörper die 3 (eventuell 6) jüngsten Jahrgänge der Verwaltungskompanien der Landwehr aus je 4 Divisionskreisen herbeizuziehen wären. So dürfte allen Anforderungen entsprochen sein, ohne eine Mehrbelastung des Budgets herbeizuführen.

(Fortsetzung folgt.)

Apparat zum Schleudern von Dynamit- Projektilen.

Die „Revue militaire belge“ veröffentlicht im II. Band vom Jahre 1884 die Studie eines Genie-Lieutenants, Namens Jamotte, über die Konstruktion eines Apparates, vermittelt welches Dynamit-Projektil fortgeschleudert werden können, ohne daß man eine vorzeitige, den Apparat oder dessen Bedienung gefährdende Explosion des Dynamits zu befürchten habe. Wir geben die Hauptsache im Auszuge:

Nach einigen einleitenden Sätzen wird vorgeschlagen, Dynamit-Projektil von sphärischer Form zu verwenden und dieselben nicht aus Gußeisen, sondern aus einer leichten Kupferhülle oder aus wasserdichter Leinwand zu konstruieren. Die Entzündung soll durch eine vor dem Werfen angezündete Bickford'sche Zündschnur geschehen. Da als treibende Kraft das Schießpulver ausgeschlossen ist, so wird der Vorschlag gemacht, auf die Kriegsmaschine der Alten, Ballisten, Katapulten zc., zurückzugreifen.

Während die letzteren aber auf die Elastizität von Thiersehnen basirt waren und deshalb ihre Projektil auf höchstens 800 Meter Entfernung zu schleudern vermochten, würde es den mechanischen Hilfsmitteln der modernen Industrie gelingen, mächtigere und zuverlässigere Treibmittel anzuwenden. Zum mindesten würde man die Dynamitladung auf weitere Distanzen als auf die Tragweite unserer Gewehre zu schleudern vermögen. Da die Wirkungen der nach vorwärts streuenden Sprengstücke der modernen Artilleriegeschosse aber bei einer explodirenden Dynamitmasse fehlen, weil letztere nur mehr in der nächsten Nähe ihres Einschlagpunktes wirken wird und feste Umhüllungen sich als unzureichend erwiesen haben, so muß der Wurf auch ein viel präziserer sein, als derjenige der Geschütze. Deshalb wird man auch von einer Wurfweite, wenn sie die wünschenswerthe Genauigkeit besitzen soll, von über 600 Meter absehen müssen. Man wird diese dynamitwerfenden Maschinen nicht gegen lebende Ziele, sondern nur gegen Brücken, Thore, Verhaue zc., d. h. allgemein zur

Zerstörung von Annäherungshindernissen, künstlichen Deckungen zc. verwenden können.

Auch glaubt der Verfasser, daß es leichter sein würde, einen solchen ballistischen Apparat hinter den Sturmkolonnen mitzuführen, als Sturmjäger, Petarden u. dgl. im unmittelbaren feindlichen Nahfeuer von Hand zu verwenden. Nach den an Verhaue angestellten Versuchen dürfte eine Dynamitkugel von 19 cm. Durchmesser (= ca. 4 Kilogr.) genügen, um eine für Sturmkolonnen praktikable Bresche zu öffnen.

Auch der Angreifer, wie der Vertheidiger, im Festungskriege soll sich mit Vortheil solcher Maschinen dort bedienen können, wo es sich darum handelt, Dynamit in größere Menschenmassen zu schleudern, z. B. unter die Vertheidiger der Bresche oder die Sturmkolonnen. Zu diesem Zwecke sollen die Ladungen auf 2 Kilogramm reduziert werden können. Auch wird als Maximalwurfweite zur Erzielung eines sicheren Wurfs hier 200 Meter verlangt und ein Einfallwinkel von 45°. Hierzu soll ein den alten Ballisten ähnlicher Wurfapparat konstruirt werden, bei welchem das Gestell und der Arm, welcher die Kugel aufnimmt, aus Gußstahl gefertigt sein sollen. Als treibende Kraft sollen vier Spiralfedern dienen, welche mit ihrem einen Ende am Gestell und mit dem anderen an einer Welle befestigt sind, in deren Mitte der Wurfarm angebracht ist. Diese Spiralfedern sollen 9,26 Meter lang, 0,20 Meter breit und 0,017 Meter stark sein. Der Verfasser berechnet daraus eine lebendige Kraft von 930 Kilogramm. Zur Spannung der Federn soll auf 0,70 Meter Entfernung von der Ase ein elastisches Polster am Gerüste angebracht sein. Um die Federn zu spannen, ist eine Kette an dem Wurfarme eingehakt, welche über eine Zahnradtrommel gelegt ist. Ein in dieses Rad eingreifendes zweites Zahnrad kann durch Hebebäume, welche durch die Enden seiner Ase gesteckt, angebracht werden. Hierzu genügt auf jeder Seite des Apparates ein Mann, welcher mit einer Kraft von kaum 35 Kilogramm zu arbeiten hat. Der Apparat ist außerdem mit vier leichten Rädern versehen (ähnlich dem sogen. Carroballista des Alterthums), wiegt zirka 1500 Kilogramm und kann mit Leichtigkeit von fünf Mann über kein zu schwieriges Terrain bewegt werden. —

Die Idee ist, wenn auch noch nicht spruchreif, doch immerhin originell und diskutirbar; vielleicht kann sie für Angriffs- oder Vertheidigungszwecke fester Plätze noch eine Zukunft haben. 12.

Kriegsgeschichtliche Einzelschriften. Herausgegeben vom Großen Generalstab, Abtheilung für Kriegsgeschichte. 4. Heft. Thätigkeit der Belagerungsartillerie vor Paris 1870/71 von Deines, Premierlieutenant. Berlin, E. S. Mittler u. Sohn.

(Eingefandt.) Das soeben erscheinende 4. Heft der vom königl. Großen Generalstabe herausgegebenen „Kriegsgeschichtlichen Einzelschriften“ bringt einen wichtigen Beitrag zur Geschichte des Krieges